

Grußwort

Susanne Keppner

Zwei Berufsfachverbände gemeinsam unterwegs – eine gute Chance in der Hörgeschädigtenpädagogik

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, als ich gebeten wurde, anlässlich der Jahrestagung des deutschen Fachverbandes der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik am 20./21. November 2015 ein Grußwort als Bundesvorsitzende des Berufsverbandes Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen zu sprechen, habe ich mich darüber sehr gefreut, war es doch eine gute Gelegenheit, alte Auseinandersetzungen zu beenden und konstruktiv aufeinander zuzugehen.

Es sind nunmehr 23 Jahre verstrichen, dass der DFGS gegründet wurde – als ein neuer, ein weiterer Fachverband der Hörgeschädigtenpädagogen. Bis zu dem Zeitpunkt war der BDH – damals noch BDT (Bund Deutscher Taubstummenlehrer) der alleinige Berufsverband für diese / unsere besondere Pädagogengruppe. 1992 trat der BDH aus der „Deutschen Gesellschaft“ aus, dem Dachverband von Verbänden, die mit unterschiedlichen Zielgruppen die Interessen von Hörgeschädigtengruppen vertreten. Dem voraus gegangen waren kontrovers geführte Diskussionen um die Hörgeschädigtenpädagogik, die zur Polarisierung statt zur Sachlichkeit und Einigkeit führten. Mit dem Austritt des BDH fehlte in der Deutschen Gesellschaft die Vertretung der Hörgeschädigtenpädagogik, was

wiederum letztlich zur Gründung des DFGS am 20.02.1993 führte.

Es gab im Verlauf der dann folgenden Jahre viele Diskussionen, viele Auseinandersetzungen über die Deutsche Gebärdensprache, über ihre Anerkennung und ihre Vermittlung und parallel dazu die Sorgen aber auch Forderungen von Vertretern des lautsprachlich-hörgerichteten Ansatzes.

Wir alle – im BDH wie auch im DFGS – haben inzwischen andere Sichtweisen zur Bewertung beider Kommunikationsformen, zum Umgang mit Lautsprache und zum Umgang mit Gebärdensprache.

Der Gebrauch und der Einsatz von Gebärdensprache sind – zumindest in den meisten Einrichtungen/Schulen – heute selbstverständlich. Mit der rechtlich-offiziellen Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache erfolgte auch bei vielen Hörgeschädigtenpädagogen eine Öffnung in Richtung DGS. Die Weiterbildung in DGS-Kursen und die Anwendung von DGS im Unterricht zeigen, wie sehr sich die Situation in den Schulen gewandelt hat.

Diese Gesamtentwicklung wurde durch erhebliche äußere Veränderungen unterstützt, in der Weise, dass die damaligen, getrennten Schulen für Schwerhörige und Gehörlose auch organisatorisch umstrukturiert wurden. Es gibt heute nahezu im ganzen Bundesgebiet Einrichtungen/Schulen für Hörgeschädigte. Die alten Unterscheidungen zwischen Gehör-

losigkeit und Schwerhörigkeit existieren so nicht mehr, sei es durch technische Versorgung wie Cochlea Implant oder Hörgeräte, aber auch durch den Umgang mit der Gebärdensprache.

Aber letztlich machen überall diese Entwicklungen deutlich, dass wir eine äußerst heterogene Schülerschaft an unseren Schulen haben, der wir mit höchst differenzierten Förderangeboten begegnen müssen, um ihr annähernd gerecht zu werden.

Der Einsatz von Gebärdensprache und Lautsprache im Unterricht in ein und derselben Klasse gehört längst zum Alltag. Die Fragen der Umsetzung des Anspruches von bilingualer Erziehung stellen besondere Anforderungen an die Personalentwicklung, Personalplanung und Personaleinsatz.

Wir haben erfreulicherweise immer mehr Kolleginnen und Kollegen in unseren Schulen, die selbst hörgeschädigt sind und die über ihren beruflichen Einsatz und mit ihrer natürlichen Bilingualität erheblich zur Identitätsentwicklung bei unseren Schülerinnen und Schülern beitragen.

Diese Entwicklungen betreffen alle unsere Schulen und Einrichtungen bundesweit und dies zeigt im Grunde genommen, dass - und jetzt komme ich wieder zu unseren Verbänden - unsere beiden Berufsverbände – Fachverbände gar nicht mehr so weit auseinander liegen. Unterschiede mögen in der Historie oder auch im möglichen Personenkreis für

die Mitgliedschaft oder aber in inhaltlichen Schwerpunktsetzungen begründet sein. Es gibt auch eine erstaunlich große Zahl an Hörgeschädigtenpädagogen, die in beiden Verbänden Mitglied sind, und die dafür auch gute Gründe haben.

Ich persönlich, und wahrscheinlich nicht nur ich, finde es höchst erfreulich, dass sich unsere Verbände einander angenähert haben, dass sich eine Kollegialität entwickelt, man miteinander spricht, sachlich diskutiert, sich gegenseitig einlädt und respektiert. Wahrscheinlich spielt es auch eine große Rolle, dass wir inzwischen einen Generationenwechsel vollzogen haben, so dass die jungen Kollegen/die neue Generation ohnehin viel unbefangener, aber auch selbstverständlicher und vor allem sachlicher mit den alten Streitthemen umgeht.

In Zeiten wie heute, in denen alles auf dem Prüfstand steht und die Politik im rasanten Tempo Förderschulsysteme auflöst zugunsten von inklusiven Beschulungsformen, sind Berufsverbände/Fachverbände gefragt, die zusammenstehen und den allzu schnellen Entwicklungen in der Schulpolitik mit Fachlichkeit und Sachlichkeit begegnen. Um bildungspolitische Forderungen zu postulieren und durchzusetzen, sind zwei Fachverbände für die Hörgeschädigtenpädagogik von nicht zu unterschätzendem Wert – noch dazu, wenn sie die Themen von verschiedenen Blickwinkeln her beleuchten.

Ein Zusammengehen, ein gemeinsames Vorgehen bei bildungspolitischen Fragen macht bei zwei eigenständigen Fachverbänden mit Sicherheit Eindruck und erhöht die fachliche Schlagkraft.

Ich bin sicher, dass die aktuellen Entwicklungen im Bildungssektor für Kinder, Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigungen viele Themen vorhalten, die wir gemeinsam angehen und bearbeiten können und auch gemeinsam bearbeiten sollten.

Der BDH ist seit November 2014 wieder Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Hörgeschädigte, um sich auch auf dieser Ebene gemeinsam mit den vielen verschiedenen Interessenverbänden mit diesem großen und wirksamen Dachverband für das Wohl und die Interessen der Kinder und Jugendlichen mit Hörschädigungen einzusetzen. Auch hier gilt, dass selbst innerhalb eines so großen Dachverbandes zwei Verbände der Hörgeschädigtenpädagogik gemeinsam sicher mehr ausrichten können als einer alleine!

Wir – der Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen – freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Susanne Keppner
Bundesvorsitzende des Berufsverbandes
Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen